

- Muse: Was treiben Sie denn da, Herr Pullmann? Sie malen nicht, Sie schreiben?!
- Pullmann: Klar, Frau Muse! Die Leute wollen lesen!
- Muse: Wie kommen Sie denn darauf?
- Pullmann: Das habe ich immer wieder gesehen. Sie wandern durch die Ausstellungen, haben irgendwelche Kataloge in der Hand und lesen.  
Bild siebzehn: Paul Cezanne, Stilleben mit Zwiebeln. Dann lesen sie, was auf dem Bild zu sehen ist, wann und warum es gemalt worden ist, schauen kurz hin und gehen weiter.
- Muse: Und das brachte Sie auf die glorreiche Idee, die Bilder gleich zu schreiben, wenn ich recht verstehe.
- Pullmann: Völlig richtig.
- Muse: Aber da fehlt doch irgend etwas, Herr Pullmann, oder?
- Pullmann: Sie haben recht: eine Tafel, auf der alles über den Maler und sein Leben zu erfahren ist; und zwar in sämtlichen Details. Die Leute wollen das wissen, Frau Muse. Eltern, Freunde, Gewohnheiten, die Lieblings Speisen, welches Klopapier er bevorzugt ... alles!
- Muse: DIE BILDER FEHLEN, Pullmann! DIE BILDER!
- Pullmann: Da irren Sie ganz entschieden, Frau Muse. Die meisten sehen sie gar nicht! - So wie neulich der Elektriker, der hier war: kommt in das Atelier herein und sieht einzig nur die Steckdosen.
- Muse: Dafür ist er doch wahrscheinlich auch gekommen.
- Pullmann: Stimmt. Aber er hätte doch sagen können: Oh! Da sind ja BILDER! Hat er aber nicht. Für ihn waren sie nicht einmal vorhanden!
- Muse: Ein ELEKTRIKER! Ein Elektriker ist ein Techniker!
- Pullmann: Na und? Ich sehe ja auch seine Steckdosen!
- Muse: IHRE Steckdosen. Diese hier sind Ihre.
- Pullmann: Schön, Sie wollen es nicht verstehen, Frau Muse.
- Muse: Was nicht verstehen?
- Pullmann: Daß die Leute keine Augen im Kopf haben! Oder besser gesagt, daß sie nichts damit sehen. Es genügt ihnen, wenn sie ihre Großmütter wiederzuerkennen, wenn sie sie auf der Straße begegnen.
- Muse: Es ist nie gut, *von den Leuten* zu sprechen, Pullmann. Das ist despektierlich und zu allgemein. Natürlich gibt es Menschen, die sehr wohl zu sehen verstehen.
- Pullmann: Wenige, Frau Muse, sehr wenige ... Wie ich schon sagte: sie wandern lesend durch die Ausstellungsräume und halten die Bilder offenbar für Illustrationen dieser Texte. Ein kurzer Blick darauf genügt ihnen.
- Muse: Es hat sie eben niemand dazu animiert, dem Sehen einen Raum zu geben!
- Pullmann: Die wunderbaren Farben! Das kalte Grau, das warme Grau ... das Durchscheinen eines rötlichen Grundes unter einem kargen Veronesergrün!
- Muse: Ja, ja! Beruhigen Sie sich. Ich kenne das Problem.
- Pullmann: Und das beschäftigt Sie nicht? Der ganze Kunstsinn läuft nur noch über den Verstand. Fakten, Daten, Zusammenhänge.
- Muse: Das ist eben Kunstwissen, Pullmann. Nicht Kunstsinn.
- Pullmann: Sage ich doch.
- Muse: ... Schön: Sie haben recht. Es ist schade, daß es so ist.

Pullmann: Endlich geben Sie mir auch einmal recht, Frau Muse! Was hat denn das ganze Malen überhaupt noch für einen Sinn, wenn keiner mehr hinschaut? Daran sind diese Museumsleute schuld, verstehen Sie? - Diese Kuratoren, mit ihrem Ehrgeiz, das Publikum nach ihren Vorstellungen zu BILDEN!

Muse: Jetzt lassen Sie doch die Kirche im Dorf, Pullmann. Es ist langweilig, immer auf die Kuratoren hinzupecken! Die wissen es doch selbst nicht besser.

Pullmann: Auf wen soll ich denn sonst hinpecken?

Muse: Auf niemanden, wenn's leicht fällt. In einer schnellebigen Zeit werden Bilder eben konsumiert wie fast-food. Denken Sie an das Fernsehen, oder an die Illustrierten, die durchgeblättert werden wie im Sausewind. Ein Bildreiz hält keine fünf Sekunden.

Pullmann: Dann ist es vielleicht wirklich obsolet, überhaupt noch Bilder zu malen.

Muse: Na klar! Ziehen Sie ruhig die falsche Konsequenz. Es ist auch obsolet, über etwas nachzudenken, mit jemandem ein eingehendes Gespräch zu führen, oder sich auf die Liebe einzulassen; überhaupt auf etwas anderes zu achten, als auf sich selbst und seinen momentanen Vorteil.

Pullmann: Das ist ja schrecklich!

Muse: Was Sie nicht sagen!

Pullmann: Also hat es doch einen Sinn, weiterzumachen?

Muse: Selbstverständlich. Es gibt eben Dinge, die unverzichtbar bleiben, auch wenn sie bereits aus der Mode geraten sind und wenig Beachtung finden. Sonst würden Sie doch die Hoffnung aufgeben, die Sie der Welt schuldig sind.

Pullmann: Sie meinen, die hätten trotzdem einen Wert?

Muse: Manchmal ist ihr Wert umgekehrt proportional zu ihrem Ansehen, zu ihrem Erfolg und zu ihrer Honorierung. Damit sollten Sie endlich zu recht kommen, Pullmann.